Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Zeitungen „Illustrierte Sonntagspost", „Landwirtschaftliche Zeitung", „Zum Sonntag", „Landwirtschaftliche Zeitung" frei Haus monatlich RM. 1.40, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 5 Pf., im dreigespaltenen Tagteil Millimeterzeile 35 Pf. Für Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind sie alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1321. Girokonto: Bischofswerda Nr. 364. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 291 — **Mittwoch, den 11. Dezember 1940** — **95. Jahrgang**

Der Führer über die tieferen Gründe des Kampfes mit den Plutokratien

Zwei Welten stehen sich gegenüber: Die Welt der Arbeit gegen die Welt des Mammons

Eine der beiden Welten muß zerbrechen, aber Deutschland wird siegreich sein

Der erste Eindruck der Führerrede in der Welt

Unbedingte Siegesgewißheit — „Eine mitreißende Ansprache eines wahren Volksführers"

Berlin, 11. Dezember. Die Rede des Führers vor den deutschen Rüstungsarbeitern hat nach den bisher vorliegenden Meldungen in aller Welt einen nachhaltigen und tiefgehenden Eindruck hinterlassen.

Im verbündeten Italien wird insbesondere auf den vom Führer aufgezeigten krassen Gegensatz zwischen dem deutschen Sozialismus der Tat und der englischen Plutokratie hingewiesen. Dieser Gegensatz habe zu dem heutigen Krieg geführt, der — darüber herrscht auch in römischen politischen Kreisen kein Zweifel — mit dem Sieg der jungen aufstrebenden Völker enden wird. Die Führerrede steht natürlich auch im Mittelpunkt der römischen Abendblätter, die trotz der Kürze der Zeit bereits einen sehr ausführlichen Auszug veröffentlichen und dabei insbesondere auf die geistige und materielle Bereitschaft Deutschlands zu dem entscheidenden Endkampf hinweisen. Weiterhin werden vor allem die Ausführungen des Führers unterstrichen, die sich auf die absolute Siegesgewißheit sowie auf die unerbittliche Fortführung des Krieges beziehen.

Auch von der norditalienischen Abendpresse wird die Rede in großer Aufmachung auf der Titelseite in ausführlichen Auszügen wiedergegeben. Der Mailänder „Sera" spricht von einer zündenden Rede des Führers an die Arbeiter eines Rüstungsbetriebes und betont, wie alle übrigen Zeitungen, die unbedingte Siegesgewißheit, die aus seinen Worten sprach. Der gegenwärtige Kampf werde durch den Gegensatz zweier Welten gekennzeichnet: Der Welt des Goldes gegen die Arbeit, des Kapitals gegen das Volk. In Schlagzeilen hebt das Blatt auch hervor, daß es das Wort Kapitulation für das deutsche Volk nicht gebe.

Unter der Ueberschrift „Die Achse, der Krieg und die Demokratien" erklärt die Turiner „Stampa", Hitler habe eine starke Rede gehalten, in der er die ungerechte Verteilung der Lebensräume in der Welt aufgezeigt habe, durch die das Volk Deutschlands und Italiens geschädigt wurde.

„Der Sieg ist sicher", erklärt die „Gazzetta del Popolo" in Schlagzeilen-Ueberschrift. In der Rede habe der Führer den unerschütterlichen Entschluß, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen, aufs neue bekräftigt.

Breiten Raum widmen die oberitalienischen Zeitungen auch den Ausführungen über die Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft nicht auf das Kapital oder das Gold, sondern ausschließlich auf der wertbeständigen und unerschütterlichen Grundlage der Arbeit aufgebaut sei.

In Bulgarien

wurde die Rede des Führers durch die Morgenblätter angekündigt. Der allgemeine Eindruck der vom bulgarischen Rundfunk übertragenen Rede ist ein außerordentlich tiefer. Einmütig wird der unerschütterliche Ernst, mit dem der Führer nicht nur sein Volk eingehend über die Sachlage unterrichtete, sondern mit dem er auch sein Glaubensbekenntnis an den Sieg ausdrückt, bewundert. Von den außenpolitischen Anspielungen werden in hiesigen politischen Kreisen besonders zwei Momente erörtert: Die Warnung vor einer englischen Landung auf dem Kontinent und die Hoffnungen auf den Sieg der Vernunft. In innerpolitischer Hinsicht wird besonders die Tatsache gewürdigt, daß der Führer seine bedeutsamen Ausführungen nicht vor einem parlamentarischen Oberhaus oder einem politischen Klub, sondern vor einfachen Arbeitern gemacht habe.

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt

wird von einer packenden, mitreißenden Ansprache eines wahren Volksführers an eine ihm geschlossen folgende, kampfbereite und siegesgewisse Gefolgschaft gesprochen. In Verbindung damit betont man in Belgrad, daß auch die breiten Bevölkerungsmassen Jugoslawiens zu den Habenichtsen zählten und das Vertrauen des deutschen und anderer europäischer Völker zu Adolf Hitler als dem Schöpfer einer neuen gerechten Ordnung teilten. Die von Adolf Hitler für den künftigen deutschen sozialen Staat aufgestellten Grundsätze müßten und würden sich bestimmt auch in Europa allgemein durchsetzen. Die Belgrader Abendzeitung „Pravda" füllt mit der Rede ihre beiden ersten Seiten. Die Schlagzeile hebt den Ausspruch des Führers hervor, daß England überall dort Deutsche antreffen würde, wo es versuchen sollte, zu landen, und daß es für Deutschland keine Kapitulation gebe.

In Agram hatte die Mittagszeitung „Jagrebatschi List" eine Sonderausgabe mit einer ausführlichen Wiedergabe der Führer-Rede herausgegeben, die reißenden Absatz fand.

In Norwegen

wurde die Rede sofort durch die Uebertragung des norwegischen Rundfunks bekannt und hinterließ einen überaus nachhaltigen Eindruck. Besondere Beachtung fanden neben der Schilderung des deutschen sozialen Staates die Bemerkungen des Führers über den norwegischen Feldzug. Hier wiederum waren es die Sätze „Wir sind gerade noch zurecht gekommen, um vor den Engländern einzusteigen" und „Wo der deutsche Soldat steht, kommt kein anderer hin" die neben vielen anderen Punkten der Rede wichtig empfunden wurden.

Von der schwedischen Oeffentlichkeit

wird die Führerrede vom Dienstag stark beachtet. Schon die schwedischen Morgenzeitungen machten auf die bevorstehende Führerrede aufmerksam und die Stockholmer Nachmittagsblätter brachten bereits die Rede, die wegen frühen Redaktionsschlusses der Blätter noch nicht vollständig wiedergegeben werden konnte, unter großen Ueberschriften, wobei der Gedanke des Kampfes zwischen zwei Welten besonders unterstrichen wurde.

Die Madrider Presse

berichtet unter großen Schlagzeilen über die Rede des Führers und hebt die markantesten Sätze besonders hervor. So unterstreicht die Zeitung „Madrid" die Feststellung des Führers, „Was immer auch geschehen mag, Deutschland wird aus diesem Kampf siegreich hervorgehen". Tiefen Eindruck hat auf das Blatt weiter die Erklärung des Führers gemacht, daß Deutschland den Zeitpunkt der endgültigen Auseinandersetzung bestimmen werde und daß es angesichts der Ueberzeugung vom Erfolge seiner Waffen warten könne. Die Zeitung „Informaciones" hebt darüber hinaus die von orkanartigem Beifall der deutschen Arbeiter aufgenommene Feststellung des Führers hervor, daß es in seinem Lexikon wie auch in dem Lexikon des deutschen Volkes das Wort Kapitulation überhaupt nicht gebe.

„Alcazar" stellt in der Ueberschrift fest, daß nach der Rede des Führers die neue Welt eine Welt der Arbeit und der gemeinsamen Pflichten sein werde. Das Organ der Falange-Syndikate, „El Pueblo", unterstreicht, daß das Kapital der Wirtschaft zu dienen habe und die Wirtschaft ihrerseits dem Volk. Stark beachtet wird von den Blättern weiter die Feststellung des Führers, daß seit Kriegsbeginn noch nicht einmal die Munitionsproduktion eines Monats verbraucht worden sei.

In Lissaboner politischen Kreisen

wurde die Rede des Führers mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen. Besondere Beachtung findet hier der Teil der Rede, in dem der Führer vom Kampf gegen England sprach und von der Entschlossenheit, jedem Versuch einer erneuten Festsetzung Britanniens auf dem europäischen Festlande entgegenzutreten.

Die Lissaboner Presse berichtet über die Rede in großer Aufmachung. „Diario de Lisboa" schreibt von einer hochpolitischen Rede. Das Blatt findet es dabei besonders beachtenswert, daß der Führer vor den deutschen Rüstungsarbeitern sprach. Die Zeitung „Republica" bringt ein großes Bild des Führers. In ihren Ueberschriften hebt sie die Verschiedenheit der deutschen und der englischen Auffassung vom zukünftigen Europa hervor. Der Teil der Rede, in dem der Führer die Ursachen dieses Krieges behandelte, wird gleichfalls von allen Blättern stark beachtet.

In der Slowakei

findet die Rede des Führers allerstärkste Beachtung. Der slowakische Rundfunk übertrug die Rede, so daß Volksdeutschen und Slowaken unmittelbar der tiefste Eindruck von den hinreißenden Worten des Führers vermittelt werden konnte. Die Siegeszuversicht, die aus jedem einzelnen Satz des Führers sprach, wurde gerade von der slowakischen Oeffentlichkeit mit Genugtuung aufgenommen; weiß man doch das Schicksal der Slowakei aufs engste mit dem des Reiches verbunden.

Starken Widerhall hat in politischen Kreisen vor allem die meisterhafte Gegenüberstellung der alten plutokratischen und der neuen nationalsozialistischen Welt gefunden. Neben der Unbezwingbarkeit der deutschen Wehrmacht und der ungebrochenen Arbeitsmoral des deutschen Menschen erblickt man in dieser ideellen Frontstellung die sichere Gewähr für den unaufhaltsamen Weg zum deutschen Endsieg.

Die brasilianische Presse

steht, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, unter dem Eindruck der überlegenen Siegesgewißheit, die aus den Worten des Führers in seiner großen Rede vor den deutschen Rüstungsarbeitern sprach. Das Blatt „Noite" weist in der Ueberschrift auf die Feststellung des Führers hin, daß Deutschland die Stunde der Entscheidung bestimmen werde. „Maigdia" erklärt, die Rede des Führers sei ein neues Zeichen der Siegesgewißheit des deutschen Volkes. Stark beachtet wird in der Presse auch des Führers Erklärung, daß es sich bei diesem Krieg um eine Auseinandersetzung zwischen zwei grundverschiedenen Welten handele.

Die Neuyorker Blätter

bringen ausführliche Fassungen der Rede, in denen hervorgehoben wird, daß der Führer den Krieg als Kampf zwischen zwei Welten — zwischen Kapital und Arbeit — bezeichnet habe, und daß er voller Vertrauen auf den Sieg gewesen sei.

Das Grundsätzliche dieser Weltentscheidung

Vor den deutschen Rüstungsarbeitern, die unserem Volke die Wehr schmieden helfen, hat der Führer jetzt das Grundsätzliche dieser Weltentscheidung klargelegt. Mit jener Selbstverständlichkeit, die nur dem Genie eigen, mit einer wundervoll klaren und tiefdringenden Untersuchung dessen, was der Deutsche war, was er jetzt ist und was er sein wird, begann der Führer und entwickelte im Verlaufe seiner Rede die Ideale, um die wir alle kämpfen und deren Siegeszug die Plutokratien nicht hindern können. Sie müssen dabei vergehen, wie die plutokratische Staatsform einer der großen Mächte, Frankreichs, bereits einstürzte.

Zwei Welten scheiden sich, zwei Welten liegen im Endkampf miteinander, und diejenige wird und muß siegen, die für sich hat den Fortschritt, das Zusammengehörigkeitsgefühl, den Arbeitswillen und zuerst die soziale Gerechtigkeit, die den Menschen und dessen Arbeitskraft höher wertet als den, der nur auf errafften Reichtümern sitzt und wie Fafnir der Drache in Wagners Götterdämmerung ruft: „Ich lieg' und besitze, laß mich schlafen." Weil der Führer mit seiner nationalsozialistischen Idee diese Besitzenden störte und weil die Habenichtsnationen Deutschland und Italien sich jeder Pression widersetzten, ist der Krieg dieser Plutokraten über sie hergefallen. Es ist ein wütender Krieg der Ohnmacht gegenüber der neuen Welt, die aus dem vom Mammonismus angerichteten Chaos aufsteigt.

Der Weg zu unserer Einigkeit ist der Weg des Führers. Diese Einigkeit hatte das Ziel, Deutschland seine Mission erfüllen zu lassen. Das Ziel stand von vornherein fest, der Führer hatte es im Weltkriege erkannt. Der arme Frontsoldat, der dort sein Leben einsetzte, der unzureichend bewaffnet, von der Materialmacht einer ganzen Welt nicht besiegt werden konnte, er war eigentlich ausgeschlossen von den Gütern dieser Welt gewesen und hatte doch sein ganzes Dasein für sein Volk eingesetzt. Ihn galt es zu befreien von den ungerechten Gesetzen. Damals begann des Führers Kampf gegen Versailles, den Inbegriff aller Scheußlichkeit, gleichzeitig aber der Kampf um die Befreiung des Deutschen, und dieser Kampf ging gegen Parteien, Vorurteile, plutokratische Vorstellungen, das Judentum, die Arbeitslosigkeit. Wir hatten, als der Nationalsozialismus zur Macht kam, kein Gold und sieben Millionen Arbeitslose. Der Führer aber baute auf die Arbeitskraft und den Arbeitswillen des deutschen Volkes, das nicht Almosen, sondern Rechte forderte, und ihm gelang das einmalige Werk, die Massen zur Arbeit zurückzubringen und durch die Arbeit selbst Werte zu schaffen, diese Arbeitenden aber auch wieder in einem bisher unbekannten Maße teilnehmen zu lassen an den Kulturgütern, die ehedem nur für die Besitzenden da waren. Wir bauten die ganze Wirtschaft auf Arbeit auf, und jetzt ist die deutsche Währung ohne Gold mehr wert als die mit Gold, die Mark wertvoller als das versinkende Pfund. Gleichzeitig begann die Ausmerzung des Klassenstandpunktes und die Erziehung zum Deutschtum schlechthin. Die Adolf-Hitler-Schulen und die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten werden die Auslesestätten eines Staates, in dem Geburt gar nichts bedeutet, Leistung und Können alles.

Dieser werdenden deutschen Welt standen die westlichen Plutokratien gegenüber, die das Erstarken des deutschen Geistes immer feindseliger verfolgten. Was diese Plutokratie, diese ganze andere Welt, in Wirklichkeit ist, wissen wir. Es ist die Herrschaft von einigen Hundert über ein Volk, es ist die Freiheit jedes einzelnen dieser Hundert, zu erraffen, so viel er vermag und die Staatsgewalt zu mobilisieren gegen diejenigen, die in seinem Gebaren etwas Unsittliches erblicken. Es ist die absolute Abhängigkeit des Menschen vom Kapital, die Verleugnung jeder sozialen Gerechtigkeit. Sie hatten Ver-